

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend, ————— No. 75. ————— 18. September 1841.

Kirchliche Anzeigen. Am 15. Sonntage nach Trinitatis. Den 19. September 1841.

St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Briese.
Lieder. B. d. Pr. No. 62. Herr! rede.
M. d. Pr. Erste Messe. Hier liegt.
Zur Besper. Zweiter Psalm. Herr! Dir kann.
Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.
Vormittag: Herr Prediger Eggert.
Lieder. B. d. Lit. No. 148.
B. d. Pr. No. 41.
M. d. Pr. No. 39. B. 5 — 7.
Com. No. 134.

Nachmittag: Herr Superintendent Rittersdorff.
Lieder. B. d. Pr. No. 232. Es wolle Gott.
No. 337. Du willst es.

M. d. Pr. No. 346. Nach meiner. B. 5 — 7.

Neu- evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebens.
Lieder. B. d. Lit. No. 1.
B. d. Pr. No. 346.
M. d. Pr. No. 344. B. 7, 8.
Com. No. 127.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.
Lieder. B. d. Pr. No. 367.
M. d. Pr. No. 228. B. 7.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Franz.
Lieder. B. d. Lit. No. 1.
B. d. Pr. No. 312.
M. d. Pr. No. 319. B. 8 — 10.
Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.
Lieder. B. d. Pr. No. 234.
No. 427.
M. d. Pr. No. 432. B. 8, 9.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Pred. - Amts-Kand. Springer.
Lieder. B. d. Lit. No. 1. Allein Gott in der Höh'.
B. d. Pr. No. 303. B. 1 — 6. Befehl du.
M. d. Pr. No. 303. B. 7, 8. Wohl dir, wohl.
Com. No. 134. O Jesu Christi.

Nachmittag: Herr Prediger Krieser.
Lieder. B. d. Pr. No. 224. und No. 359.
M. d. Pr. No. 371. B. 6, 7.
3. Schluß. No. 228. B. 7.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Pred. - Amts-Kand. Scheinert.
Gangangelied. No. 84. Dich seh ich wieder.

B. d. Pr. No. 55. Ich weiß an wen. B. 1 — 6.
M. d. Pr. No. 55. B. 7, 8.

Berlin, den 12. September 1841.

Die glänzenden militairischen Schauspiele in Schlessen nehmen das ganze Interesse in Anspruch und verdrängen alles Andere fast ganz aus dem Tagesgespräch. Die Art, wie der König auch dort, leutselig und ohne allen Prunk, sich dem Volke zeigt und Seine launigen Antworten und Fragen gewinnen die Herzen, denen diese Herablassung eben so neu als ergreifend ist. Die Manöver selbst werden mit außerordentlicher Präcision vollzogen und man hört, daß die fremden Offiziere sich äußerst günstig über die Schnelle und Sicherheit der Evolutionsen aller Waffengattungen geäußert haben. — Inzwischen bereiten sich als Nachspiel die Feste in Breslau, wo eine außerordentliche Masse von Fremden zusammenströmt. — Das Fest des Adels wird an Glanz und Größe Alles übertreffen, was von anderen Provinzen bisher darin geleistet wurde. Viele vom reichen Adel veranstalten Aufzüge ihrer Dienstleute und Gutsinsassen, um den königlichen Gästen das schlesische Leben darzustellen. — So führt der Fürst von Hatzfeld einen Jagdzug auf, zu welchem er seine zahlreichen Förster und Jäger — der Fürst besitzt die schönsten Wälder und Jagden Schlessens und ist selbst ein gewaltiger Nimrod — nen und reich costümiert hat. — Der Graf von Sauerma stellt einen Zug schlesischer Landleute dar, der Graf Renard, welcher große Schmelzhütten besitzt, einen Zug Bergleute, die an einem Hochofen arbeiten u. s. w. — Das Fest der Stadt und der Einzug in dieselbe werden nicht minder prachtvoll sein. Da Se. Majestät geäußert haben soll, daß überall weiße Damen Ihn empfangen, so hat die Stadt ihre zweihundert Jungfrauen etwas mittelalterlich verändert und, wie man hört, die Festtracht junger Bürgerinnen aus dem sechzehnten Jahrhundert für sie gewählt, was allerdings ungewöhnlich aber sehr ansprechend sein soll. In der Stadt selbst werden die Häuser aufs feischlich geschmückt und überall Ehrenpforten erbaut. — Bekanntlich werden der König und die Königin schon am 16. nach Erdmannsdorf reisen, bis zum 20. dort verweilen und dann die Rückreise über Dresden antreten. Daß Se. Majestät dem Kaiser von Rußland einen Besuch in Warschau machen werden, be-

kräftig, sich durch keine neue Angabe; eben so wenig erwartet man in diesem Jahre noch eine Reise in die Rheinprovinz. Der König wird, wenn die Bestimmung sich nicht ändert, am 23. wieder in Potsdam eintreffen, wo viele Arbeiten ihn wahrscheinlich überhäufen. Zu den Gerüchten des Tages gehören viele Combinationen für neu zu besetzende hohe Stellen.

Die Eröffnung der Anhaltischen Eisenbahn ist gestern ganz in der Stille vor sich gegangen, was man hier sehr tadelt. Die Wichtigkeit des Unternehmens hätte die Feier sehr wohl verdient, deren gänzliches Unterlassen die öffentliche Stimmung gegen das Directoriat gerade nicht verbessert. Der Antheil war jedoch so groß, daß viele Menschen hinaus strömten, die Abfahrt und Ankunft zu sehen. Leider verspäteten sich die Züge um eine volle Stunde, was künftig hoffentlich nicht der Fall sein wird. — Der Mangel einer Bahn nach Risa wird aber schon jetzt gefühlt. Im günstigsten Falle wird man immer zwölf Stunden zur Fahrt nach Dessau gebrauchen, was wenige Revenüsysteme aushalten dürften, jetzt aber kommt man in einem Tage gar nicht hin, da die Bahn ganz abhängig von der Magdeburg-Leipziger ist, die ihren Fahrplan nicht ändern will.

Die Deputation der Stadt Berlin zu den Breslauer Festlichkeiten ist gestern von hier abgereist. An ihrer Spitze steht der Oberbürgermeister Krausnick, ferner zwei Stadträthe und der Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann. Zwei Rathsbdiener, die das Stadtbanner Berlins tragen sollen, bilden das Gefolge des Zuges, für welchen die Stadtverordneten tausend Thaler, als Reisekosten, bewilligt haben. Dies finanzielle Votum ist jedoch nicht ohne lebhaften Widerspruch der Minorität erfolgt, welche in der bedrängten Lage der Stadt Grund genug erblickte, die Einladung abzulehnen, oder die Kosten den reichen Mitgliedern, welche die Ehre der Repräsentation übernehmen wollten, zu überlassen. — Die Finanzangelegenheiten der Stadt gehen überhaupt wohl einer Katastrophe entgegen, da man schwerlich länger mehr dem allgemeinen Widerstand auf öffentliche Rechnunglegung, welche nach der Städteordnung jede Bürger-schaft zu fordern berechtigt ist, widerstehen kann.

An der Grundlegung für die Friedenssäule auf dem Belle-Alliance-Platz wird jetzt eifrig gearbeitet; die Säule soll am Jahrestage des zweiten pariser Friedens enthüllt werden. Nicht minder lebhaft wird der Bau am neuen Museum betrieben, das in drei Jahren fertig sein soll. —

Danzig, den 16. September 1841.

Das Kassament eines hiesigen jüdischen Wechslers Namens E — sch bildet hier seit vorgestern das Tagesgespräch. War derselbe gleich erst wenige Jahre etablirt, so machte er doch bedeutende Bankiersgeschäfte, und kaufte und verkaufte Wechsel für jeden Betrag auf alle Plätze,

mit denen Danzig in Verbindung steht. Die Masse soll circa 60,000 Thlr. betragen; der Hauptgläubiger ist ein Langgarter Glaubensgenosse des E., Namens M — , der mit mehr als 20,000 Thln. dabei interessirt sein soll. Der Fall eines Bromberger-Juden S — rg hat den Danziger mitgerissen.

Seit vorgestern Abend deckt ein dichter Sceenebel unsere Gegend, der nur um die Mittagszeit auf einige Stunden weicht. Die Zoppoter wissen nicht, ob sie ihn segnen oder verwünschen sollen; er bringt ihnen die Drosseln, aber er verschleht die Badegäste. Noch in keinem Jahre ist Zoppot so besucht und belebt gewesen wie in diesem. Trieben gleich während der Monate Mai und Juni vorzüglich die Danziger dort ihr Wesen, wie sie zum Schluß der Saison, während der Monate September und October abermals dominiren — „die Andern kommen und gehen, wir bleiben stehen“ so waren doch während der Monate Juli und August auch sehr viele Fremde dort, von denen eine bedeutende Anzahl — Dank dem Erzbischof von Dunin, zu dessen Hulldigung sie herbeiströmten — dem Polnischen Adel angehörte. Spiel, Tanz und Musik, Fahrten nach den umliegenden Ortschaften, ja selbst kleine Seereisen nach Putzig, Hela und dem Durchbruch, mit dem Dampfschiff wurden zum gemeinschaftlichen Amusement ausgetobten und manche hundert tausend Thaler müssen von den dreihundert Familien, die dort nach und nach hausten, und von den täglich hinstömenden Städtern in diesem Sommer in Zoppot verausgabt worden sein. Zoppot ist übrigens auch reizend, und das Dorf an der See mit den Prachtgebäuden der Hrn. Gamm, Feiertabend u. s. w., die Parks am Abhange des Berges und noch höher die Chauffee mit dem eigentlichen alten Zoppot und dahinter die Hügelkette mit der Königsböh und der reizende Wald, das Alles bildet ein Ensemble und einen Wechsel der reizendsten Ansichten, wie unsere Provinzen sonst schwerlich aufzuweisen haben dürften. Doch ich spreche von Ansichten und bin so umnebelt, daß ich nicht einmal die mir gegenüberliegende Strafe erblicken kann.

Das Eisen.

Während das alte Wort: „Gold regiert die Welt“, aufhört, buchstäbliche Wahrheit zu sein und nur in symbolischer Bedeutung noch Sinn behält, hat das Eisen sich zur eigentlichen Weltherrschaft erhoben. Anfangs langsam und allmählig, endlich schnell und fürmisch ist ihm diese Herrschaft aufgewachsen, und eine unerschöpfliche Fundgrube innerer Kraft hat sie beseligt. So weit ist es gekommen, daß ohne Eisen ein Kulturfortschreiten gar nicht mehr denkbar ist. In Barbarei sankt die Menschheit zurück, würde ihr das Eisen genommen, und was in unsern Zeiten der Menschengestalt Großes schafft, das könnte nicht gedacht, geschweige vollbracht werden ohne das Metall, welches die alte Zeit in der

Hehe zu unterst stellte. „Nun ist die Civilisation“, sagte kühn vor 40 Jahren schon ein großer Geist. Aber nicht als roher Stoff ist es solche, sondern in seiner Verbindung mit Erfindung und Betriesamkeit, mit Wissenschaft und Erfahrung, mit Kunst und Geschicklichkeit und allen den Thätigkeiten, die, auf den Erwerb irdischer Güter gerichtet, in der Gesellschaft hin und her pulsiren von Jahr zu Jahr mit immer rascherem Schlage. In diesem Verstande ist das Eisen im Kreislaufe der irdischen Industrie Mittelpunkt und Herz. Was die Andern einsogen, das sendete es vervollkommenet wieder aus in die fernsten Theile und zieht dafür rohe Säfte ein, um sie von Neuem zu veredeln, und in diesem ewigen Wechselspiel ist das Gold nur der Nechenspfennig, der dem Spieler Gewinn und Verlust anzeigt. Alle Tage verdrängt das Eisen bald den einen, bald den andern Stoff aus der Anwendung und tritt an seine Stelle. Man darf nur den Blick auf England werfen, auf jenes Land, das der Weltherrschaft des Eisens vorzugsweise huldigt und dem daraus der unermessliche Vorrath hauptsächlich erwachsen ist, der es befähiget, weite Länderstriche an den äußersten Erdenden, ja, halbe Welttheile mit vielen Völkern als hörige Hintersassen an sein kleines Eiland zu knüpfen, das auf der Karte unseres Westens nicht viel größer als ein Punkt erscheint. Ja, in Albion, wo ein eisernes Reg im buchstäblichen Sinne über das ganze Land gezogen ist (2100 englische Meilen Eisenbahnen hat England fertig, und 3060 Meilen sind im Bau), in den staunenswürdigen Docks für den Bau eiserner Schiffe, in den Riesenwerkstätten der Architekten für die Herrichtung eiserner Paläste, da wird Einem die Rolle klar, die dem Eisen beschieden ist, und nur dort kann man die Nützbarkeit und Wichtigkeit dieses Metalles ganz würdigen lernen, indem man bei jedem Schritte auf Gußeisen, Stabeisen, Eisenblech und Stahl unter immer neuen Gestalten und unter tausend Verwandlungen stößt, an die man auf dem Continente kaum noch gedacht hat. Eisener Carosfen sieht man da über eisernes Straßenpflaster rollen; man wandelt über eiserne Trottoirs an eisernen Wegsäulen vorüber und unter eisernen Colonnaden hin, sieht die Brunnen, Wassertröge, Bauornamente, Denksäulen, die Wasserleitungen und Laternenpfähle, die Gasleitungen und Cloakenrinnen, die Wachthäuser und Einfriedigungen der Wohnungen, Felder und Gärten, die Gränzpfähle und die Bänke, Kiosks und Geländer der Parks und öffentlichen Anlagen, die Schoppen, die Fußböden, Bedachungen, Wägbalken, Balcone und Portiken, die Kai- und Hafeneinfassungen, und in den Bergwerken die Erzgefäße, die Tragbalken, die Stempel, die Galerien, die Pumpen, Tawe und Seile sogar (aus dünnem Draht geflochten), Alles aus Eisen. Jene lustigen, lichten, dem Anscheine nach so leichten Gebäude von kolossalem Umfange, die Waarenspeicher für den Weltverkehr, welche

Hunderttausenden von Centnern tragen (z. B. die sechs stöckigen Niederlagen der Katharinen docks in London), sie wären, ohne Anwendung von Gußeisen, plumpe, finstere Bauwerke mit häßlichen Strebepfeilern und backsteinernen Säulen, wie es z. B. die alten Speicher der ostindischen Compagnie noch sind. Die schlanken Brücken, diese zierlichen Fußstege über Canäle und zwischen den Bassins hin, diese leichten Boote und Dampf- und Jagdschiffe sind von Eisen, und eisern sind die prächtigen Pilaster und Säulen, welche viele Paläste, Theater und Gotteshäuser schmücken. In den Fabriken und Manufacturen, in den gewaltigen Werkstätten der britischen Industrie hat das Eisen eine Allgemeinheit der Anwendung, von der Dampfmaschine an, der Alles bewegend, bis zu dem Sessel des Arbeiters herab, welche man auf dem Continente noch gar nicht fassen kann. Und wäre irgend einer, dem das Alles noch nicht genigte, um zu der vollen Ueberzeugung zu gelangen, daß Eisen und Steinkohlen in der That für die menschliche Industrie das sind, was für die physische Existenz des Menschen die Nahrung ist, der gehe hin und besuche die britischen Werkstätten für die Gewinnung des Eisens selbst, daß ihm der Zweifel schwinde. In einem einzigen Thale von South-Wales, das noch vor 50 Jahren eize Einöde war, wo der Fuchs das schone Reh beschlich und der Birkhahn sein Nest bauete, flammen jetzt 21 Hochöfen, Feuerbergen gleich, die wöchentlich 30,000 Centner Roheisen aus den Erzen bringen. Für das Gebläse dieser Ofen sind Dampfmaschinen von zusammen 530 Pferdekraften thätig, und 1600 Menschen beschäftigt auf einem Werke die Verarbeitung des Roheisens zu Stabeisen allein. Merthyr-Tydvil und Cyfortha, zwei Gießereien, fabriziren jährlich zwölftausend hunderttausend Centner aus drei und einer halben Million Centnern Erz und vier Million Centnern Steinkohlen. Schon die Geburt des Eisens ist herkulisch dort und verkündiget die Natur eines Weltgebieters.

(Bl. a. d. G.)

Notizen.

— In allen größeren Städten der Nordamerikanischen Freistaaten, hauptsächlich aber in Boston, gehört es bei der sogenannten Aristokratie, den Nachbarn des europäischen Adels, zum guten Ton, politische Indifferenz an den Tag zu legen, und bei keiner der öffentlichen Wahlen mitzustimmen.

— Wie überaus wenig Sinn die Nordamerikaner für Musik haben, erhellt aus folgendem vor einigen Monaten in New-Orleans vorgefallenen und von einem zuverlässigen Ohrenzeugen berichteten Beispiel: „Das Orchester des St. Charles-Theaters besteht größtentheils aus Deutschen, die recht brav spielen. Der Kapellmeister ist ein Engländer; der erste Violinist sitzt ihm zur Rech-

ten und h. die Saiteninstrumente unter seiner Leitung. Die Ouvertüren sind numerirt. An einem Abende bestimmt der Kapellmeister, daß die Ouverture Nummer 19. gespielt werden solle; der erste Violinist versteht Nummer 90. und theilt dies der einen Hälfte des Orchesters mit. Die Folge davon war eine solche Disharmonie, eine so abscheuliche Ragenmusik, wie sie wohl noch nie in einem Theater gehört wurde. Einmal in Verwirrung gerathen, war an Ordnung nicht mehr zu denken; aber das machte auch gar nichts aus, denn auch nicht ein einziger Amerikaner merkte davon das Geringste.“

— Da es in jüngster Zeit vielfach Mode geworden, alte schlechte Bilder und daher wenige oder gar keine neue zu kaufen, so hat sich in Florenz jetzt ein Verein von jungen Künstlern gebildet, dessen Mitglieder wöchentlich einen Beitrag zahlen, und dafür alte werthlose Bilder aufkaufen, um sie — zu verbrennen. Ob dieses Unternehmens nicht einen, dem erwarteten grade entgegengesetzten Erfolg haben wird? —

— Das „Theaterlexikon“ erklärt den Verfall des deutschen Theaters folgender Maßen: „Der Verfall des Theaters zerfällt in den der dramatischen Literatur, der Kunst des Schauspielers, der Verwaltung der Bühneninstitute, den des Geschmacks im Publikum und den Verfall der Kritik.“ — Da wäre denn freilich wenig mehr zu hoffen!

— In Nürnberg haben sie dem französischen Ermittler Thiers, als er am 9ten d. dort nächtigte, ein Charivari gebracht, wobei das Beckersche Rheinlied „in Ermangelung eines bessern Couplets zum Vorschein kam.“ Die Polizei machte dem Unfug zwar bald ein Ende, aber die Nürnberger haben nun doch etwas voraus. Undwärts schrieben die Zeitungen bloß von beabsichtigten Ragenmusiken für Herrn Thiers; die Nürnberger führten sie aus. Ob beides nicht im Wesen auf Eins hinausläuft? —

— Der Ingenieur Chevalier in Paris bemerkt in dortigen Blättern, daß er seit den 40 Jahren, während welcher er täglich Wetterbeobachtungen anstelle, niemals eine so kalte Temperatur in den ersten Septembertagen wahrgenommen habe als in den gegenwärtigen. (Hier in Preußen ist's umgekehrt; hier wissen sehr alte Leute sich eines so warmen Septembers wie des diesjährigen nicht zu erinnern.)

— In einem neuen Reskripte des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums wird den Direktoren der Gymnasien empfohlen, in jeder geeigneten Weise dahin zu wirken, daß die in den jährlichen Gymnasial-Programmen den Schulanachrichten voranzuführenden Abhandlungen nach Inhalt und Form geeignet seien, von der wissenschaftlichen Befähigung der Preussischen Gymnasiallehrer auch im Auslande, das durch den schon weit verbreiteten Programmen-Austausch davon Kunde und Beweis erhält, ein ehrenvolles Zeugniß abzulegen. Hier-

nach scheint die höhere Schulbehörde von der Ansicht auszugehen, daß die Programmen-Abhandlungen weniger ein Verbindungsmittel zwischen Schule und Publikum sein sollen, als vielmehr eine Veranlassung zu gelehrten Bestrebungen und eine Gelegenheit für die Gymnasiallehrer, ihre wissenschaftlichen Produktionen zur Oeffentlichkeit zu bringen.

— Nach der Breslauer Zeitung bezahlte man bei Gelegenheit der gegenwärtigen Manöverzeit in Liegnitz laut Taxe im Gasthose für ein Zimmer im ersten oder zweiten Stock 5 Thlr., 4 Thlr. und 3 Thlr. — sage Thaler — für eine Nacht; für ein Zimmer auf ein Paar Stunden 2 Thlr.; ein Bette kostete außerdem 15 Sgr.; eine Bedientenstube 1 Thlr. für die Nacht. Alles Uebrige stand hierzu im Verhältniß. Ein Reitpferd auf den halben Tag 6 Thlr. u. s. w.

— Das Septemberheft der diesjährigen Pöligschen Jahrbücher enthält eine sehr interessante Abhandlung: „Ueber den Kunstrübenzucker und die Zuckerfrage“, vom Regierungsrathe und Professor Hagen in Königsberg, in welcher nachgewiesen wird, daß die Production des Rübenzuckers, da sie, den Proffit aus dem Schutzjoll abgerechnet, an sich nur mit Schaden (durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner Rohzucker) betrieben werden kann, statt, wie die Versichter dieser Fabrikation glauben machen wollen, den Nationalreichtum zu erhöhen, diesen vielmehr bedeutend verringern muß. „Die Erfolge dieses neuen Gewerbezweiges zusammengefaßt (sagt Herr Hagen), so bestehen sie darin, daß jetzt in den Zollvereinsstaaten 190,000 Etr. Zucker aus Rüben gemacht werden, (die man aber auch durch den Handel zu nicht höhern Preisen hätte beziehen können) und daß dadurch diese Staaten folgende Verluste jährlich erleiden:

- | | |
|--------------------------------------|-----------------|
| 1) An Zollentnahme einen Ausfall von | 1,140,000 Rthl. |
| 2) an Kapital durch Einwirksamkeit | 232,500 „ |
| 3) an entgangenem Arbeitsvertrage | 850,000 „ |
| 4) an entgangenem Kapitalgewinn | 380,000 „ |

in Summa also 2,602,500 Rthl. Auf jeden Etr. Zucker macht dies einen Verlust von mehr als 13 $\frac{1}{2}$ Rthl. und nimmt man die Fabrikationskosten desselben auf 12 $\frac{1}{2}$ Rthl. an, so ergibt sich als entliches Resultat, daß den Vereinsstaaten jeder Centner Rübenzucker 26 $\frac{1}{2}$ Rthl. kostet, also mehr als doppelt so viel, als er werth ist.“

In der 3. Klasse 84ter Lotterie sind
Rthlr. 50 auf No. 4407; 10; 49596
Rthlr. 40 auf No. 6705; 9909; 47987; 58342 und
87436 gewonnen.

Hasenbraten, Droseln täglich, warm Abendbrod
ist zu haben bei M a n n.

Meine kleine, mit messingnem Halsbande versehene Spitzhündin bat sich verlaufen, weshalb ich Denjenigen, bei welchem sie sich eingefunden bat, höflichst bitte, mir dieselbe gefälligst wieder zustellen zu wollen.

R u f f,
Sternstraße No. 38.
Beilage

Den 18. September 1841.

— Ein Pariser Journal giebt folgende Schilderung des beweglichen Sandes des Mont St. Michel. Verschiedene Wasserzuflüsse, als z. B. die Flüsse Se- linc und Couesnon, die sich auf den sandigen Strand- flächen des Mont St. Michel kreuzen und mischen, tragen zu der Beweglichkeit des dortigen Sandes, dieses Schauplazes mancher düstern Geschichte bei. Pfähle bezeichnen den Weg, den man durch denselben machen kann; der Unvorsichtige, der sich davon entfernt, läuft ernste Gefahr. Erst vor einigen Monaten versanken zwei Landmädchen, zwei Schwestern, in diesen Sand- wüsten, und ein junger Mann aus Guingamp hatte dasselbe Schicksal. Wenn man nur bis an die Knie versinkt, so beschleunigt man fast immer unvermeidlich seinen Untergang durch die vergeblichen Anstrengungen sich herauszuarbeiten. Ein grausenvoller, schauerlicher Abgrund verschlingt das Opfer und giebt es nicht ein- mal todt zurück. Niemand weiß wie tief der Abgrund ist. Im Jahr 1780 legte man einen 300 Pfd. wie- genden Stein in konischer Form auf die Sand-Ebene,

und befestigte einen Strick von 40 Fuß Länge daran. Nach 24 Stunden war keine Spur mehr vom Stein und Seil zu sehen! Ein Schiff, welches dort scheiterte, versank, und sogar die Spitzen der Masten verschwanden spurlos! Man mag daraus die ungeheuren Massen des flüchtigen Sandes ermessen, der die alten versunk- nen Wälder bedeckt!

— Im Kaiserthum Oesterreich ist der Klingelbeu- tel bereits gesetzlich abgeschafft, und das mit Recht, denn dieses kling-lnde Einsammeln ist doch eine gar zu unangenehme Störung, zumal während der Predigt.

— Bei der letzten Versammlung der Agricul- tur-Gesellschaft zu Lyon wurde eine neue Art von Kartof- feln, Bohnenkartoffeln genannt, vorgezeigt. Die Knolle ist nicht größer als eine Haselnuß, und giebt eine schöne, gelbe und sehr wohlriechende Substanz. Die Schale ist dünn, die Blätter, Blüthen u. s. w. sind von kleinem Umfang und der Geschmack der Frucht ist vorzüglicher als jener der gemeinen Kartoffel.

Bekanntmachungen.

Briefpapiere

von ausgezeichnet schöner Qualität sind in gan- zen, halben und Viertel Riesen zu überaus wohlfeilen Preisen in der Wernichschen Buchdruckerei zu bekommen.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Hübner,

Ludwig Mackowsky.

Danzig, den 12. September 1841.

Bekanntmachung.

Die Gensd'armie - Fourage-Lieferung pro 1842 betreffend.

Die Lieferung des Fourage-Bedarfs für die Pferde der im hiesigen Kreise stationirten Gensdarmen für das Jahr 1842 wird im Termine Montag den 27. September c., Nachmittags um 4 Uhr, hier im Bu- zrau des Landraths - Amtes lizitirt und dem Mindest-

sordernden, unter Vorbehalt höherer Genehmigung überlassen werden.

Elbing, den 14. Septbr. 1841.

Der Landrath.

Der hiesige Kaufmann Gustav Eduard Ale- xander Dahlmann und dessen nunmehrige Ehe- gattin Julianne Baleska geb. Hoeltzel aus Grau- denz haben mittelst gerichtlichen Vertrages vor Ein- gung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in derselben ausgeschlossen.

Elbing, den 3. September 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Die dem Fiscus gehörigen 9 Morgen 28 [Ru- then Pr. Maasses, welche bisher einen Theil zu dem Grundstücke Fleischerstraße No. 9. A. I. 76. g-hören- den 2 Erbe Bürgerlandes ausgemacht haben, in der kleinen Mischlau im vierten Loofe liegen, und auf 675 Rthl. 12 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschätzt sind, sol- len in Gemäßheit des Auftrages des Königl. Ober- Landesgerichts zu Marienwerder in dem im Stadige-

richt auf den 18. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Litzus anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Tare und der neueste Hypotheken-Schein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des Paul Haberslein zugehörige Grundstück Litt. A. I. 319 abgetheilt auf 1907 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf. soll in dem im Stadtgericht auf den 20. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Albrecht anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Tare und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannten Real-Prätendenten hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Elbing, 12. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Wir bringen hiemit dem r. sp. Publikum in Erinnerung, daß der Termin zum Verkauf des alten Wagers Sonnabend den 18. h. Nachmittags 3 Uhr im Hasenhanse ansteht.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Als Pächter der Königl. Fischerei im Westpreussischen Antheil des frischen Haffs warne ich einen Jeden und namentlich die Aufkäufer von Fischen für den Ankauf von Lachsen von denjenigen Fischern, welche mit Schaargarnen, Säcken oder Netzen fischen, da diese Fischer kontraktlich zur Lieferung der Lachse an mich verpflichtet sind.

Elbing, den 30. August 1841.

Eduard Zimmermann.

Daß der Herr Kaufmann Eduard Zimmermann die Befischung des frischen Haffs in den Westpreussischen Wassergrenzen, gemäß Contract der Königl. Regierung zu Danzig vom 19. Dezbr. 1840 bis ultimo Dezember 1846 gepachtet hat, und zu obigen Dispositionen berechtigt ist, wird hiemit amtlich bescheinigt.

Elbing, den 30. August 1841.

Königl. Domänen-Rent-Amt.

Laureat.

Die 1½ Meile von Braunsberg gelegenen Lindenauschen Rittergüter sollen aus freier Hand verkauft werden, zu welchem Zwecke ein Bietungs-Termin am 30. October d. J. (nicht wie in der früheren Anzeige den 10ten) Vormittags im Hofe zu Lindenau

stattfinden wird. Die Güter haben eine Ausdehnung von beinahe 87 Hufen kulmisch, oder 5800 Morgen magdeburgisch; auf denselben befindet sich eine feine Schäferei, Kupfpacht, Brennerie nebst Brauerie und der Wald von 25 Hufen Größe ist gut bestanden. Das Wohnhaus ist groß und bequem und in seiner Umgebung ein ansprechender Garten, so wie ein ausgedehnter Park. Kauflustige erhalten bei der Lindenauschen Güter-Inspektion über alle Verhältnisse der Güter zu jeder Zeit genügende Auskunft. Zur Auszahlung des Kaufgeldes ist ein verhältnismäßig bedeutendes Capital erforderlich.

Auction von Haarlemer Blumenzwiebeln.

Sonnabend den 18. Septbr. c. Nachmittags um 2 Uhr, werde ich eine von dem bekannten Blumisten E. H. Krelage in Haarlem, so eben erhaltene Parthie ausserlesen schöner Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Narcißen u. u., durch den Mäkler Herrn Dehmke im Königl. Hof verkaufen lassen.

G. Kawerau.

Mittwoch den 22. d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Saale zum Königl. Hof, durch den Mäkler Herrn Dehmke in öffentlicher Auction eine Parthie Blumenzwiebeln verkaufen lassen. Die Blumenzwiebeln sind von den Blumisten M. van Waaren & Zoonen zu Hillegom bei Harlem eingesandt, welche die Versicherung geben, daß noch nie schönere in Auction verkauft wären, als diese sind. Cataloge werde ich bei der Auction vorlegen.

G. E. Taute.

Schreibpapiere

Von ausgezeichnete Qualität, worunter besonders Propatria-Papier à 2½ und 24 Rthl., desgleichen Briefpapiere in ganzen, halben und Viertel-Riesen, Hamburger Federposten, feine und ordinaire Siegellacke von 8 Sgr. bis 2 Rthl. 10 Sgr. p. Pfd., Wiener Bleifedern, Rothstift, Tusch-Kasten, Bilderbogen u. u. sind zu wohlfeilen Preisen zu haben bei A. N a h n e.

Buchen-, Birken- und Fichten-Holz in Klastern steht zum Verkauf auf dem Holzfelde am Danziger Thor.

An eine anständige, einzelne Person kann von diesem Michaeli ab, eine heizbare Oberstube vermietet werden.

Grabowsky,

Sonnenstraße No. 2.

Der renovirte Fuchsspeicher ist zum 1. October c. durch mich zu vermietthen.

Barth, in der Brückenstraße No. 6.

Zwei zusammenhängende freundliche Zimmer mit auch ohne Möbel sind von Michaeli c. und ein geräumiger trockener Keller sogleich zu vermieten: alter Markt No. 53.

Von dem Kellerschen Hofe zu Ellerwald 4. Trift sollen Montag den 20. Septb. c. Nachmittags 2 Uhr 15 Morgen Wiesen zur sofortigen Beweidung in verschiedenen Parzellen verpachtet werden. Pachtlustige lade ich in meine Wohnung hieselbst ein.

B ö h m,

Königsberger Straße No. 43.

Nähe dem Markthof auf dem Wall No. 8. sind noch 2 aneinanderhängende heizbare Stuben, an einzelne Personen, mit oder ohne Möbel zu vermieten, u. Michaelis zu beziehen; auch ist darselbst ein gut erhaltenes modernes Sopha zu verkaufen.

Zwei Stuben mit auch ohne Möbel und Betten sind an einzelne Personen vom 1. October c. zu vermieten. Das Nähere bei

Maroged, Fischerstraße No. 6.

Außern Mühlendamm No. 18. sind 2 Stuben zu vermieten.

2700 bis 3000 Rthl. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben durch E. L. Württemberg.

Lehrlingen für Material- und Eisenwaaren-Handlungen weist sofort Stellen nach

E. L. Württemberg.

Auctions = Anzeige

Sonnabend den 18. d. M. von 9 Uhr ab werde ich in dem Hause des verstorbenen Bäckermeister Gutt, äußeren Mühlendamm No. 4, verschiedene Meubel, worunter ein alterthümliches sehr gut erhaltenes Kleiderspind, eine Spieluhr, mehrere Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und diverss Küchengeräth vorkommen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. E. L. Württemberg.

Donnerstag den 23. d. Mts. von 9 Uhr Morgens ab, sollen in Kl. Liebenau zu Finkenslein gehörig 22 Stück 1 — 2 — und 3jährige Füllen, worunter sich auch 2 diesjährige befinden, in einer öffentlichen Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die aus 5 Zimmern und einem Laden bestehende untere Etage meines hier am Markte belegenen Hauses, in welchem seither Handel, Schank und Gastwirthschaft betrieben ist, will ich nebst zwei schönen gewölbten Kellern, Boden und Stallungen, sofort vom 1sten October oder vom letzten Dezember d. J. ab, auf mehrere Jahre deshalb vermieten, weil ich meinen Mann durch den Tod verloren habe. Auf portofreie Briefe ertheile ich die Kontratsbedingungen.

Soldau, den 5. Septbr. 1841.

A. Joswich.

Ein Knabe, der Lust hat Klemperer zu lernen, melde sich bei Klemperer Wöllms, lange Hinterstraße No. 5.

200 Rthl. Stiftungsgelder sind zur ersten sichern Hypothek auf ländliche oder städtische Grundstücke zu begeben. Den diesfälligen Nachweis ertheilt die Expedition der Elb. Anz.

Ich bin Willens mein Haus Vorberg Jungferndammstr. No. 1. von 5 Stuben, 5 großen Bodenzäumen, nebst geräumigem Garten und Stall zu verkaufen. Ephraim Lemke.

380 Fellschaafe stehen in abl. Neu Münsterberg zum Verkauf.

Es stehen 190 fette Schaafe in Dichtfelde bei Herrn Vorchart zum Verkauf.

Eine frischmilch gewordene Kuh ist zu verkaufen in Grunau bei Hollasch.

Frische Wallnüsse sind zu haben Heiligegeiststraße No. 5.

Ein Bursche der Lust hat die Eisenwaarenhandlung zu erlernen, kann sich melden bei

J. J. Sablotny.

Ein gesitteter Knabe von ordentlichen Eltern

(so möglich vom Lande), der Lust hat die Eisenhandlung zu erlernen, findet sogleich eine Stelle

alten Markt und Fischerstraße No. 20.

Bestellungen auf Porzellangegenstände mit Aufschriften, Wappen, Devisen, Handschriften u. s. w. werden noch angenommen und zu höchst billigen Preisen ausgeführt von Froetich, Porzellanmaler.

Innere Mühlendamm No. 19.

Ich kaufe noch fortwährend und zwar bis künftigen Mittwoch alle Sorten Kessel, Bergamotten u.

in meinem Fahrzeuge am Badehause.

Ch. Schulz.

Liebmann Maas und Wolff Giesner sind den 18. d. mit 40 Hengsten und 40 Stuten und Wallachen bei Zachowski in Ellerwald auf der Ober-Trift (im ehemaligen Wegelindschen Hofe) angekommen und bleiben bis zum 25. darselbst stehen.

333 Rthl. 10 sgr. sind gegen hypothekarische Sicherheit sogleich zu begeben. Näheres in der Buchdruckerei des Herrn Wernich.

Ein Bursche der die Tischlerprofektion zu erlernen Lust hat, findet sogleich ein Unterkommen Junkerstraße No. 40.

Schönberg, Tischler.

Ein großer brauchbarer Schweinfall ist Wohnungsveränderung wegen billig zu verkaufen. Näheres Spieringstraße No. 22.

Sonnabend den 25. d. Mts. ist mein Geschäft,
des Versöhnungsfestes wegen, geschlossen.

S. J. Gotthilff jun.

6 Handl. = Gehülfsen,

4 Oekonomen, 2 Rechnungsführer, 3 Gouvernanten,
2 Hauslehrer, 2 Brennereiverwalter, 3 Schreiber sucht,
u. circa 300000 Rthlr. in verschiedn., groß.
u. klein. Summen, auf ländl. u. städt. Besizung., zur
sich an Hypothek, so wie auf Wechsel u. zu höchst bil-
lig. Zinsen weist nach

Das erste Commissions-Bureau in Danzig,
Langgasse No. 2002.

Ein unverheiratheter Mann mit guten Atte-
sten über Führung und Brauchbarkeit versehen,
der in seiner Person Jäger und Gärtner vereinigt,
findet in Adl. Kantilla bei Strassburg sofort ein
gutes Unterkommen. Näheres in der Expedition
oder Elb. Anz.

Buntscheibenschießen in Dambitz.

Montag den 20. d. M. findet bei dem Bunt-
scheibenschießen des Wohlloblichen 2. Schützen-Ver-
eins Concert in Dambitz, ausgeführt von dem
Musikkorps des Herrn Urban, statt. Anfang um
3 Uhr Nachmittags. Entree 1 Sgr. die Person.
Um zahlreichen Besuch bitte ich mit dem ergeben-
sten Bemerken, daß für Speisen und Getränke
auf's Beste gesorgt sein wird.

Verheligte Jock.

Harfen-Concert.

Mit Gesang, ausgeführt von den drei Geschwi-
stern Henschen aus Erfurt findet Sonntag den
19ten von 4 Uhr Nachmittags in meinem Gar-
ten am Mühlenthor statt, Entree nach Belieben.
Abends wird der Saal brillant erleuchtet und
bitte ich um zahlreichen Besuch ganz ergebenst.

Brandt.

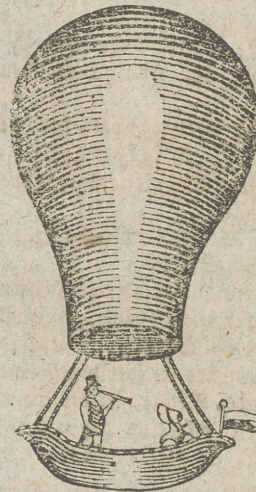
Die angekündigte große Illumination wird,
eingetretener Hindernisse wegen, erst am zukünfti-
gen Sonntag den 26. Septbr. stattfinden.

Brandt.

Montag den 20. d. M. Concert und Illumi-
nation in Sanssouci. Zur Eröffnung Ouverture
v. Paer, hierauf Ouverture v. Kalliwoda und
Mozart, mehrere Märsche von Spontini, be-
liebte Arien aus den neuesten Opern, Variati-
onen für Trompete über das Thema: „schöne
Minka“ und mehrere beliebte neue Walzer
v. Strauss, Lanner und Labitzki. Durch die
Wahl dieser Musikstücke hoffe ich dem hoch-
geehrten Publico einen genussreichen und amu-
santen Abend zu verschaffen, und lade zu die-
sem Concert - Tage daher ganz ergebenst ein.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Edward Fritsch.

Sonntag den 19. d. M. findet in meinem Gar-
ten Concert statt. Entree 1 Sgr. à Person. Um
gütige Theilnahme bittet ergebenst C. J. Mann



Luft-Ballon.

Sonntag den 19. d. M.
werde ich in meinem Garten
einen großen Luft-Ballon
steigen lassen. Derselbe ist
einer der schönsten, die ich je
verfertigt habe, und werde ich
mir alle Mühe geben, um
selbigen in die Höhe zu trei-
ben. Nachmittags Concert
und nachher Tanzvergnügen.
Abends Garten- Erleuchtung,
wozu ergebenst einladet

A. Stark,
in der Erholung

Erndte - Fest.

Montag den 20. d. M. wird bei großem Konz-
ert bei mir das Erntefest gefeiert. Des Abends wird
der Garten erleuchtet sein.

A. Stark.

Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der
Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnü-
gen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree
1 Sgr. Anfang 4 Uhr.

Krichahn.

Concert und Tanzvergnügen.

Sonntag den 19. d. M. ist in Weingarten Tanz-
vergnügen, und Montag, wenn es die Witterung erlaubt,
wird das Erntefest gefeiert, wobei Concert stattfindet,
welches mit Blasinstrumenten ausgeführt wird. Um
zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Jass.